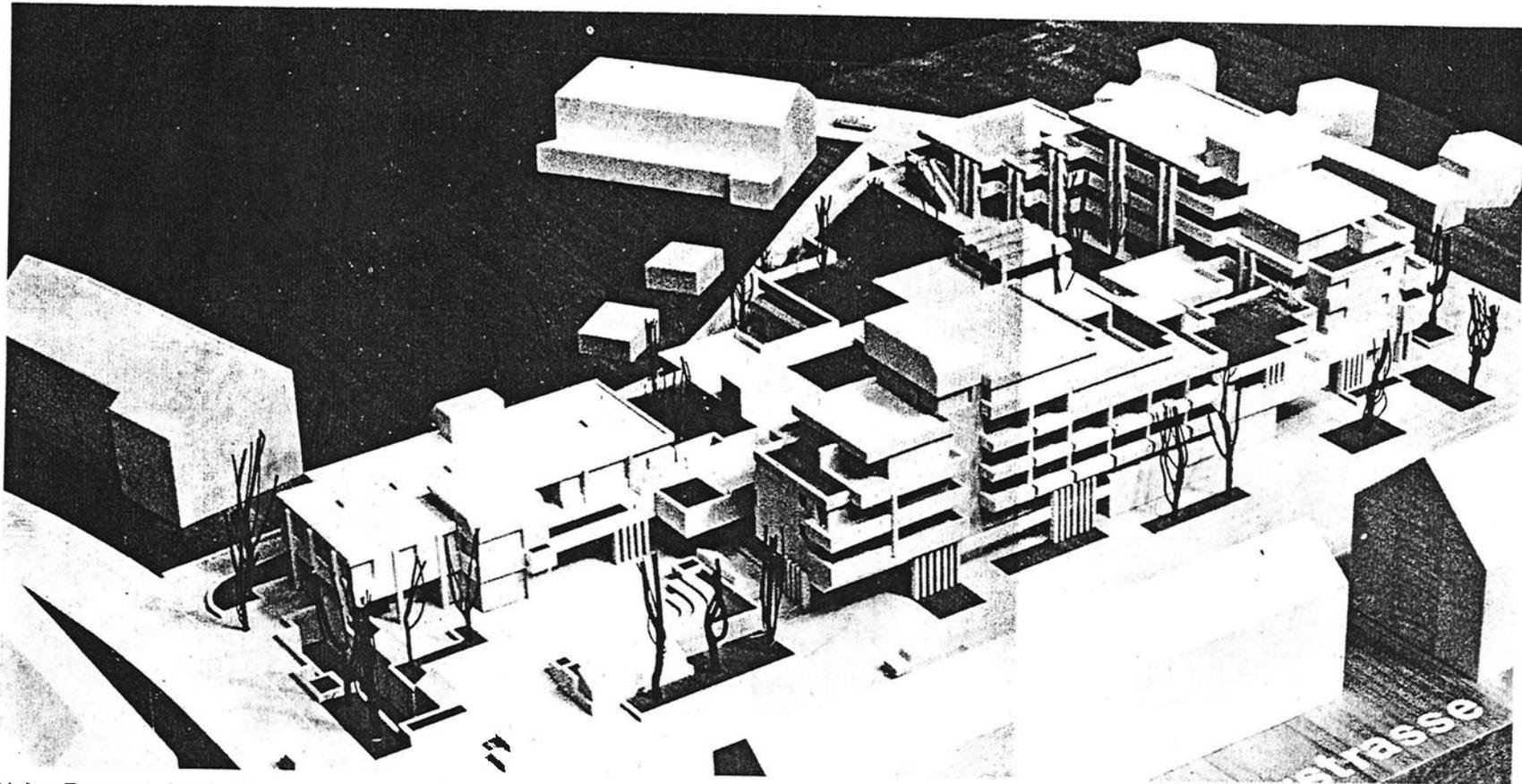


**Soll
Riehen-Süd
bloss**

**Schlafquartier
sein?**

Quartierszentrum Riehen-Süd



Links: Begrenzt durch die Strassen In den Neumatten und die Rauracherstrasse das geplante oekumenische Gemeindezentrum.

Ansicht der Gesamtüberbauung
Projekt: Schachenmann + Berger
Architekten SIA

Mitte und rechts im Bilde:
Ladenzentrum und Altersheim

Photo: Urs Berger

Riehener Zeitung
19. Oktober 1973/1

Warum ein oekumenisches Gemeindezentrum in Riehen-Süd?

Die ersten Christen trafen sich in einem Privathaus oder in Katakomben. An einem Ort also, der ihnen sicher genug erschien, um geborgen vor den Blicken der Umwelt, mit Gleichgesinnten die «Frohe Botschaft» weiterzugeben und miteinander Mahl zu halten. Sie haben sich dabei gefunden, einander getröstet, Mut gemacht und die Verantwortung füreinander wahrgenommen. «Einer trage des andern Last» — sie haben um die Bedeutung des Wortes gewusst. —

Nun, wir leben in unsern Jahren in Riehen nicht mehr unter dem Zwang, sich zurückziehen zu müssen. Unsere Auseinandersetzung mit dem Geist der Zeit ist eine andere, nicht minder schärfere geworden. —

Wie nie zuvor spricht man heute von Gemeinschaft und Partnerschaft, vielleicht gerade deswegen, weil, obwohl wir in Wohnquartieren immer mehr zusammengeballt leben müssen, sehr oft aneinander vorbeileben. «Wir stehlen uns davon», wie Borchert formuliert. —

Wollen wir aber die Probleme der Zukunft und des Menschen lösen, müssen wir zusammenstehen, miteinander sprechen, die Nöte und Sor-

gen vieler Menschen solidarisch durchtragen. Die Botschaft Jesu Christi kann auch dem heutigen Menschen Weg sein. —

Die Zeit grosser Sakralbauten scheint vorbei zu sein, nicht nur aus finanziellen Überlegungen, sondern weil wir spüren, dass auch die Zeit «grosser Worte» vorüber ist. Wir Christen sollten nicht aufeinander einreden, sondern miteinander leben. Unser oekumenisches Zentrum könnte uns in dieser Hinsicht bestimmt helfen.

Die Gemeinde von morgen braucht viele Räume. Räume, in denen sich vielerlei ereignen kann, sind uns wichtiger als monumentale Hallen, die nur selten gefüllt werden können und sonst leer sind.

Ich bin auch der Überzeugung, dass die «Oekumenische Gemeinde» nicht nur ein utopisches Gebilde sein muss, sondern dass sie in absehbarer Zeit auch realisierbar ist.

Durch ein gemeinsames Zentrum wird man gezwungen, noch viel intensiver miteinander an der Verwirklichung des Reiches Gottes zu arbeiten. —

Wir Katholiken und Protestanten müssen lernen, den andern Menschen, den Christen der gleichen und der andern Konfession und den Menschen anderer Überzeugung zu tolerieren.

Es wird sich herausstellen, dass die schöpferische Toleranz nicht zu einer Gleichmacherei führt, sondern zu einer viel grösseren Spielbrei-

te menschlichen und christlichen Daseins.

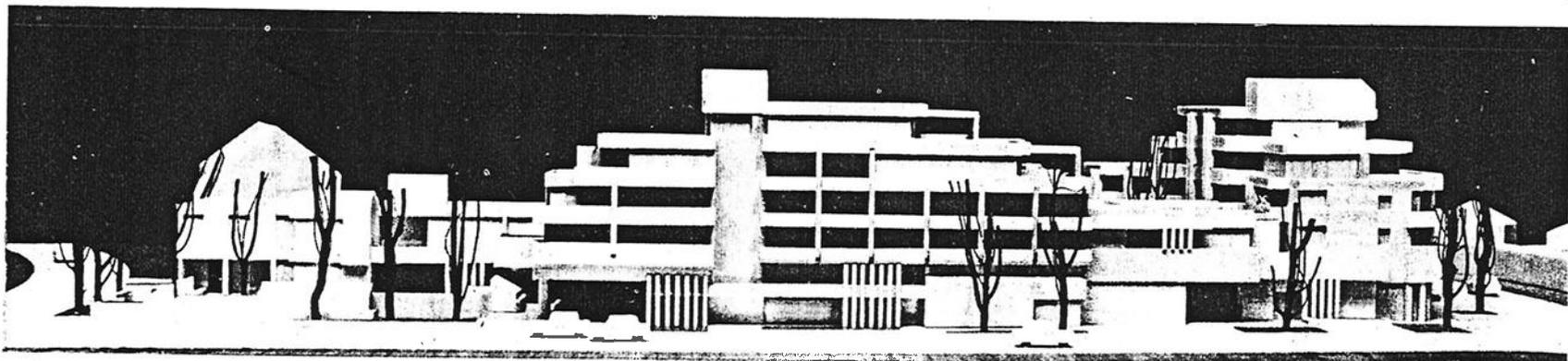
Die Toleranz wird nicht die weitere Diskussion unter den Menschen überflüssig machen, aber sie wird die überhebliche Verabsolutierung des eigenen Weges ausschliessen und dazu beitragen, auf den andern besser hinzuhören zu lernen. —

Eines scheint klar: Das Oekumenische Zentrum in Riehen-Süd ist nicht ein Hobby zweier Kirchenverwaltungen, keine Geldanlage, kein Unternehmen einiger Pfarrer. Es wird nur leben, wenn die Christen beider Konfessionen begeistert und begeisternd dieses Werk tragen.

Franz Kuhn, Pfarrer

Im Rauracherbezirk — begrenzt gegen Westen durch den abfallenden Hang entlang der Strassenzüge Niederholzboden und Rainallee — wird bis zum 4. November eine Meinungsumfrage über das zu errichtende Quartierzentrum durchgeführt. Alle Einwohner dieses Bezirkes über 16 Jahre sind gebeten, den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Verlorene Fragebogen können am Schriftenstand im Andreashaus und in der St. Franziskuskirche nachbezogen werden.

*Kommission Rauracherzentrum
der ref. Kirchgemeinde Riehen/Bettingen
und
der kath. Pfarrgemeinde Riehen/Bettingen*



Fassadenansicht entlang der Rauracherstrasse

Links das Gemeindezentrum. In der Mitte und rechts die Läden und das Altersheim.

*Photo: Urs Berger
Layout: Ernst Giese*

Wünschen die Riehener im Rauracherbezirk ein eigenes Quartierzentrum?

Im südlichen Teil Riehens, der durch den Hang hinter den Strassenzügen Niederholzboden und Rainallee begrenzt ist, soll ein Quartierzentrum entstehen. Man sagt, in diesem dichtest besiedelten Teil Riehens fühle man sich nicht zu Riehen gehörig, aber auch nicht zu Basel. Würde da ein Ort der Begegnung nicht eine Mitte setzen? Ein Ort, an dem man sich mit Gleichgesinnten treffen könnte? Ein Ort, an dem man sich über Sinn und Aufgaben unseres Daseins orientieren könnte?

... bevor es zu spät ist

In diesem Rauracherbezirk soll auf der letzten, zentral gelegenen, unüberbauten Parzelle ein Zentrum mit Läden, Einstellhalle für Autos etc. errichtet werden. Die römisch-katholische Pfarrgemeinde und die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde möchten gerne zusammen an dieser Überbauung mitmachen.

Was dafür spricht:

Der Rauracherbezirk, als Teil der Kirchengemeinden, als auch der politischen Gemeinde, erhält einen eigenen Kern. Die Gefahr, eine «Schlafstadt» zu werden, wird vermindert.

Was zögern lässt:

Die hohen Investitionskosten schrecken von einem spontanen Mitmachen ab. Ein solches Zentrum muss von den Anwohnern belebt werden. Sind sie dazu bereit? Entspricht es ihrem Wunsch

Diese letzte Frage kann nur von den zukünftigen Benützern beantwortet werden.

den Fragebogen ausfüllen!

Die zur Zeit laufende Fragebogen-Aktion soll darüber Auskunft erteilen. Alle Einwohner dieses Bezirkes erhalten einen Fragebogen, der das Interesse der Anwohner an einem Quartierzentrum ermitteln soll. Folgende Fragen sind gestellt:

- Halten Sie die heutige Anzahl von öffentlich zugänglichen Lokalen in Ihrem Wohngebiet für genügend oder ungenügend?
- Würden Sie es begrüßen, wenn ein Quartierzentrum auf dem Areal in den Neumatten / Rauracherstrasse / Niederholzstrasse geschaffen würde?
- Zu welchen Benützungszwecken sollte das Quartierzentrum zur Verfügung stehen?
- Würden Sie es begrüßen, wenn in diesem Zentrum kirchliche Veranstaltungen angeboten werden?
- Würden Sie es als wünschenswert betrachten, wenn kirchliche Anlässe auf oekumenischer Basis durchgeführt werden?
- Würden Sie es begrüßen, wenn ein solches Zentrum ein Café-Restaurant erhalten würde?

Der Fragebogen wurde von je vier Mitgliedern der beiden Kirchen ausgearbeitet und wird auch von ihnen zu Händen der beiden Kirchen ausgewertet werden. Nur eine grosse Anzahl ausgefüllter Fragebogen hat repräsentativen Charakter.

Wie geht es weiter?

Die Vorsteherschaft der Römisch-katholischen Gemeinde Basel hat im Mai dem Landkauf zugestimmt, sofern sich die evangelisch-reformierte Kirche zur Hälfte beteiligt. Nach Abschluss der Frage des tatsächlichen Bedürfnisses mit der vorerwähnten Umfrage, wird auch die evangelisch-reformierte Kirche über den Landankauf entscheiden. Die Familie Berger offeriert die 1740 m² Bauland zum Preis von 520 000 Fr. Mit dem Landkauf ist auch die Bedingung verknüpft, das im Überbauungskonzept vorgesehene kirchliche Zentrum zu errichten. Das Raumprogramm dieses Zentrums berücksichtigt das Weiterbenützen der heute praktisch voll belegten Räume des Andreashauses. Trotzdem wird die Realisierung des Baues den beiden Kirchen weit über vier Millionen Franken kosten.

Wozu ein neues kirchliches Gebäude?

... wenn Kirchen leer stehen und die Zahlen der Gottesdienstbesucher rückläufig sind? Der traditionelle Sonntagmorgen-Gottesdienst leidet seit einiger Zeit an abnehmenden Besucherzahlen, nicht aber die vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten an Werktagen. Ein erwachendes Verlangen — vor allem der jungen Generation — nicht nach irdischen Gütern, sondern nach ideellen (geistig religiösen) Werten ist festzustellen. Die Kirchen wollen diese Werte vermitteln. Als Christen dürfen wir den Suchenden helfen, Christus neu zu entdecken. Ein solches Quartierzentrum kann unschätzbare Dienste erweisen.

O. Madoery, Präsident des
Kirchenvorstandes Riehen/Bettingen

Rauracherzentrum Projektbescrieb

Ausgangslage

Durch die bauliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat sich der Schwerpunkt von Riehens Bevölkerung in den südlichen Dorfteil verlagert. Dieser bildet zufolge der topographischen Situation und der grossen Wegdistanzen zu Stadt und Dorfzentrum ein weitgehend eigenständiges Wohngebiet.

Trotzdem wird Riehen-Süd nicht als eigentliches Quartier empfunden, sondern lediglich als Gebäude-Agglomeration, in der das Wohnen durch Gleichförmigkeit und Anonymität gekennzeichnet ist.

Quartiercharakter entsteht nur dort, wo ein Kristallisationspunkt die Begegnung ermöglicht und wo eine Mitte vorhanden ist, in der ein Eigenleben Ausdruck finden kann.

Eine wohl letzte Gelegenheit. Zentrumsfunk-

tionen zusammenzufassen, bietet sich auf dem noch unbebauten Areal an der Rauracherstrasse.

Situation und Gestaltung

Das Grundstück an der Rauracherstrasse zwischen Niederholzstrasse und In den Neumatten ist quartiermässig zentral gelegen und dreiseitig durch Strassen erschlossen. In seiner Grösse und Nutzungsmöglichkeit ist es allerdings beschränkt, so dass vom für ein Zentrum Wünschbaren nur ein Teil-Angebot realisiert werden kann. Es ergaben sich schliesslich drei Elemente, die wesentliche Gemeinschaftsfunktionen beinhalten und die in ihrer Kombination einander ergänzen und aktivieren:

- den kulturellen Anziehungspunkt bildet ein ökumenisches Zentrum, welches gemeinsam von der reformierten und der katholischen Kirche erstellt und geführt werden soll und als offenes Haus für verschiedenartige Anlässe zur Verfügung steht.
- ein Ladenzentrum mit einem Supermarkt und verschiedenen Detailgeschäften soll attraktive Einkaufsmöglichkeiten bieten.
- ein Altersheim soll den Betagten von Riehen-Süd ermöglichen, ihren Lebensabend in ihrem angestammten Quartier und in enger Beziehung zum pulsierenden Leben zu verbringen.

Das gesamte Raumprogramm ist in einem zusammenhängenden Gebäudekomplex zusammengefasst. Nach aussen ist durch einheitliche Gestaltung und teilweise grössere Gebäudehöhe die Wirkung einer bescheidenen Dominante angestrebt. Der Maßstab der angrenzenden Bauten ist jedoch durch die kubische Gliederung mit abgestaffelten Baukörpern aufgenommen.

Das ökumenische Zentrum

Dieses beinhaltet ein reiches Angebot an verschiedenen Aufenthalts- und Versammlungsräumen. Der grosse Saal liegt unterirdisch. Da-

durch kann auf Strassenniveau ein grosser Vorplatz gestaltet werden, auf dem auch Aussenanlässe stattfinden können.

Oberirdisch ist nur ein zweigeschossiger Baukörper sichtbar. Im Erdgeschoss liegt, gegen den Platz orientiert, als Treffpunkt ein Café. Auf der Rückseite ist als Ort der Stille eine Tageskapelle angeordnet. Im Obergeschoss sind vier Gruppenräume, ein Unterrichtszimmer, ein Sitzungszimmer sowie die Empfangs- und Arbeitsräume der kirchlichen Fürsorgestellen untergebracht.

Im Untergeschoss befindet sich der grosse Saal mit 500 Sitzplätzen, der durch Schiebewände in drei Räume unterteilt werden kann. Vorgelagert ist ein grosses Foyer mit den erforderlichen Nebenräumen und einer Küche, welche bei Veranstaltungen die Zubereitung von Imbissen gestattet.

Das Ladenzentrum

Auf Strassenniveau stehen ca. 2 000 m² Ladenfläche zur Verfügung, die durch einen Supermarkt und ca. 7 Detailgeschäfte belegt werden. Alle Ladenzugänge liegen an einer inneren überdeckten Passage, welche durch eine Liftanlage mit der doppelgeschossigen Einstellhalle verbunden ist. Diese fasst 120 Wagen und steht tagsüber dem Einkaufspublikum zur Verfügung. Abends und an Sonntagen kann sie von den Besuchern des ökumenischen Zentrums benutzt werden.

Das Altersheim

Dieses erhebt sich über dem Ladenzentrum, dessen Flachdach im übrigen als Garten ausgebildet wird und den Betagten zur Verfügung steht. Raumprogramm und Gestaltung sind im Detail noch nicht festgelegt, gegeben ist jedoch die Grössenordnung, die bei ca. 60 Altersheimplätzen liegt.

*Paul Berger, Architekt SIA
in Fa. Schachenmann+Berger*